

Die mittelalterliche Kunst hat dagegen, wohl durch den Besitz der stärkeren Hölzer des Nordens, die Balken mit angehobelten Profilen versehen, die, dieser Kunst und Technik entsprechend, meist aus Rundstäben und Hohlkehlen bestehen, Fig. 265. Die Hauptzierde dieser Balkendecken liegt jedenfalls mehr in der Konstruktion an und für sich und in der Malerei, als in schmückenden Profilformen.

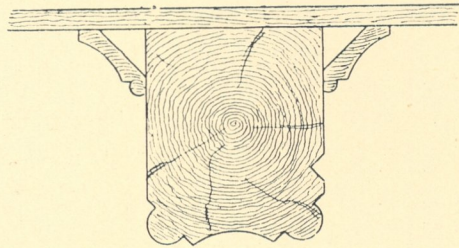


Fig. 265.

Mittelalterliche Balkendecke.

Ferner dürfte hier eine Eisenkonstruktion zu erwähnen sein, die nach dem Brande des herzoglichen Residenzschlusses in Braunschweig 1865 über einem Vestibül errichtet wurde. Letzteres ist mit dorischen Säulen umstellt, war früher mit überputzten gezahnten Trägern überspannt und hat jetzt eine frei sichtbare Decke aus Eisenröhren, die aus Blechen und Façoneisen konstruiert sind und deren Füllungen und Zwischenfelder aus Zinkguss hergestellt wurden. Obgleich die Einzelprofile der antiken Steinformen nicht eingehalten werden konnten, sondern durch die charakteristischen Metallformen ersetzt wurden, so bildet diese Decke mit den dorischen Steinsäulen trotz der Verwendung von Metall und Stein ein harmonisches Ganze, Fig. 266, 267, 268.

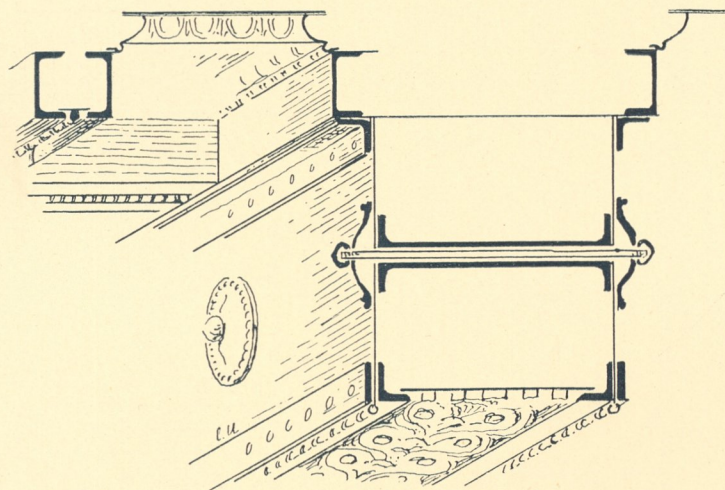


Fig. 266.

Eisenarchitrav als Röhre. Herzogl. Schloss Braunschweig.